

die Stellung Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn. Ueber dieses Thema heißt es in dem Schreiben:

Als Koloman Tisa jüngst die Augen schloß, wurde sein Name vielfach bei uns als der eines „Deutschenverfolgers“ gebrandmarkt. Dieser harte und ebenso ungerechte Tadel überließ, daß wir die Aufrechterhaltung der Neutralität Oesterreich-Ungarns im Jahre 1870 fast in erster Reihe Tisa schulden, welcher durch seine berühmte Rede als Führer der Opposition einen entscheidenden Druck auf die uns geneigten, zu Frankreich neigenden Elemente geübt hat. Dieser Politik ist er als Minister-Präsident ohne Banken treu geblieben, und Fürst Bismarck, mag ihm der auf auswärtige Angelegenheiten übergreifende ungarische Parlamentarismus und die Magyarisierung historischer Ortsnamen noch so sehr auf seine reizbaren Nerven gegangen sein, hat in Tisa, vielleicht mit einziger Ausnahme der bulgarischen Fragen, dennoch stets einen Stützpunkt seiner großen Pläne gefunden. Einen solchen bedeutenden Mann, mit dem die Majorität in Ungarn sich identifiziert, kann man nicht mit dem Worte „Deutschenverfolger“ abfertigen, ohne künstlich bedauernde Gegenläge hervorzurufen. Man verwechselt eben oft bei uns die deutschen Reichsinteressen in Ungarn, welche wir zu pflegen allen Grund haben, mit der von denselben durchaus verschiedenen Sache der ungarischen Schwaben und der Siebenbürger, welche unserem Herzen noch so nahe stehen mögen, deren Schicksale aber unserem Einfluß ebenso entrückt sind, wie die Balten. Jeder Versuch der Einwirkung auf diese rein ungarische Angelegenheit ist gerade Wasser auf die Mühle jener radikalen Richtung in Budapest, welche umjehere auf Schwaben und Siebenbürger losschlägt, je lauter der unbefugte Einspruch des Auslandes sich geltend macht. Die Magyaren in eine Gegnerschaft zu Deutschland zu treiben, haben wir, die Bundesgenossen der österreichisch-ungarischen Monarchie, wahrlich keinen Veranlassung, mögen wir ihre Magyarisierungsversuche den ungarischen Deutschen gegenüber gerade vom ungarischen Standpunkte aus für noch so verkehrt und wirkungslos erachten. Ebeniowenig beachten wir in zahlreichen unserer Kundgebungen in Betreff der Vorgänge in Cisleithanien die durch die elementarste patriotische Klugheit gebotene Schranke und die auf der Hand liegende Pflicht, jenen Kreisen, welche die Stützen unseres Bundesverhältnisses darstellen, keine Verlegenheiten, unseren Gegnern aber kein Material zu bieten für die Untergrabung dieser Beziehungen.

Ein Wiener antisemitisches Blatt brachte jüngst die Meldung, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Albert Apponyi nicht nur die Absicht hege, die Präsidentenwürde niederzulegen, sondern auch seinem bisher innegehabten Abgeordnetenmandat entzagen und sich in die Privatleben zurückziehen wolle. Demgegenüber erklärt der offizielle „N. N.“ auf Grundlage einer von kompetentester Stelle erhaltenen Ermächtigung, daß Graf Apponyi sich niemals mit Demissionsgedanken beschäftigt habe.

In einem am 18. d. M. im Palais Elysee gehaltenen Minister-rathe machte Minister-Präsident Combes die Mitteilung, daß die Maßregel, durch welche die Schließung der nichtautorisierten congregationalistischen Institute angeordnet wurde, zu keinerlei bemerkenswerten Zwischenfällen Anlaß gegeben habe.

Der Herzog und die Herzogin von Rohan sagten die großen, zu Ehren ihres Gastes des Erzherzogs Karl im Schlosse bei Paris angeordneten Feste ab, mit der Begründung, daß die traurige Lage der Klosterfrauen die Festesfreude verleihe. An den Rohan'schen Veranstaltung sollte auch die in Paris Eintreffende Herzogin von Orleans teilnehmen.

Bei der am 19. d. Nachmittags stattgehabten Eröffnung des neuen conservativen Clubs in Kuhlham hielt Premierminister Balfour seine erste außerparlamentarische Rede.

Nachdem er über den Verlust gesprochen, den das Land durch den Rücktritt Salisbury's erlitten habe, und hervorgehoben hatte, daß Salisbury bei seinem Rücktritt das Land in Frieden und in den freundschaftlichsten und besten Beziehungen zu allen fremden Mächten zurückgelassen habe, führte der Premierminister aus, daß England während des Krieges theilweise erkaunt, theilweise aber empört gewesen sei über die Anschauungen verschiedener Völker des Continents gegenüber dem britischen Volke und den englischen Truppen. Balfour gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Controversen für immer ihr Ende gefunden haben. Er glaube, daß die Kritiker Englands nach einiger Ueberlegung einsehen werden,

„Ganz sicher?“

„Entweder verrückt werden oder sich über Bord werfen“, fuhr Mavis fort.

„Keineswegs! Ich nehme einen jungen Doctor mit mir, einen großen, kräftigen Menschen, der im Stande ist, mich zu regieren. Nachdem der erste Anfall überwunden ist, würden wir bei dem zweiten schon weniger Mühe haben, mit dem dritten noch weniger, und so werden wir das Laster schließlich ganz aus der Welt schaffen.“

„Sehr wohl!“ entgegnete Mavis.

„Ja, ich habe mich entschlossen. Ich werde ein Schiff mietzen, stark genug für eine Reise um die Erde, ich werde es mit allem Nöthigen ausstatten lassen, nur kommt mir kein Tropfen Alkohol an Bord, — verstehtst Du, — kein Tropfen, Mavis!“

„Sehr wohl, Herr, kein Tropfen!“

„Wenn mich das nicht curirt, so hilft mir überhaupt nichts!“

„Nicht überhaupt nichts!“ wiederholte der Diener.

„Gehe also sofort aus; ich denke, Du wirst unten an der Themse schon Alles hierauf Bezügliche erfahren, suche dann gleich ein Schiff aus, frage, was es kostet für ein Jahr. Du mußt aber auch erfahren, wie alt das Schiff ist, denn das verstehe ich nicht zu beurtheilen. Einem Pferde kann ich wohl in's Maul sehen, aber auf ein Schiff verstehe ich mich nicht. — Erdumdie Dsch auch gleich, wo man einen Capitän, einen Koch und eine genügende Bemannung anwerben kann. Aber sämtliche Leute müssen durchaus nüchtern sein, denn es kommt mir kein Tropfen Alkohol auf das Schiff, verstehtst Du, kein Tropfen. — Du selber mußt gleichfalls allen geistigen Getränken entsagen, wenigstens für die Reise.“

„Ich verstehe, Herr; aber werden wir uns immer weit von der Küste halten —?“

„Wir werden stets mehrere Tagereisen weit von den Häfen entfernt sein.“

„D!“ sagte Mavis, und wieder lächelte er. „Wie Sie befehlen, Herr; aber wenn keine Getränke an Bord sind, dann würde ich allein nicht.“

„Dast Du auch gar nicht nöthig; ich habe Dir ja gesagt, daß ein sehr kräftiger, junger Arzt mit auf die Reise geht. Du allein würdest natürlich nicht genügen. Es wird einen schweren Kampf geben, Mavis, wenn die Zeit kommt, aber das hilft nichts; — nur Kaffee oder Thee, was auch kommt!“

„Was auch kommt!“

„Aber unser Aller vereinten Kräften wird es gelingen, den Teufel niederzurufen; und ist er erst einmal gebändigt, dann haben wir gewonnen.“

„Ja, Herr,“ begann Mavis auf's neue, „wenn er nur erst einmal gebändigt ist.“

„Das wird er sein, wenn keine geistigen Getränke an Bord sind. Ich will endlich einmal ein Mann sein und will von diesem Laster geheilt werden. Bringt Du mich geheilt heim, so sollst Du zweihundert Pfund haben. Es soll Dein Schade nicht sein, wenn Du die Sache gut zu Ende führen hilfst!“

(Fortsetzung folgt.)

England habe einige Züge an sich, die nicht genug unvoretheilhaft seien, und daß diejenigen, welche England beschuldigen, es habe ein freies, sich selbst regierendes Volk muthwillig angegriffen, aus der zukünftigen Entwicklung Transvaals erkennen werden, wie sehr die britischen Ideen von Freiheit, colonialer Selbstregierung und Reinheit der Verwaltung dazu beitragen können, die Rassen zu verschmelzen und aus Südafrika das zu machen, was England aus so manchem Theile der Welt gemacht habe. Er glaube jetzt, daß die Angriffe gegen England auf dem Continente eingestellt wurden und daß man Aussicht auf stets machende gute Beziehungen zwischen England und den Nationen des Continents habe. (Beifall.) Balfour sprach sodann die Hoffnung aus, England werde sich an der Schwelle eines langen Zeitraums guten internationalen Einvernehmens befinden.

Der Premierminister besprach hierauf die gleichfalls befriedigenden Beziehungen zu den Colonien und zollte unter Bezugnahme auf die Colonial-conferenz Chamberlain seine Anerkennung, der in den Colonial-angelegenheiten sehr große Anregungen gegeben habe. Wenn die Konferenz größere Kraft und größere Wohlfahrt im Gefolge haben werde, so wird dies gut sein, selbst dann, wenn keine formellen Abmachungen zu Stande kämen, da die Verhandlungen nur einen engeren Zusammenschluß der verschiedenen Theile des Reiches bewirken könnten.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte Balfour, Lord Salisbury gehöre zwar der Regierung nicht mehr an, aber seine Politik werde weiter gefördert werden. Zum Schluß verbreitete sich der Premierminister über Fragen der Religion und der Erziehung, sowie über die Hauptstadt berührende Angelegenheiten.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 23. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brantenthal'schen Museums, Großer Ring 10. Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 30 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister (Gellertgasse 5). Eintritt 1 Kr. Städtische Molkammer, Rathhaus, Heilberggasse 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Große Bierhalle, Dreiteppennade: Depheum-Gesellschaft Großmann. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Reservirte Plätze.

Hermannstadt, 22. Juli.

(Versetzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den folgenden Lehrer, beziehungsweise die Lehrerinnen verlegt: Elisabeth Náh von der Szurdaker zur Kapoder, Johann Mijit und Bertha Mijit geb. Csepregi von der Fogarajer zur Bistritzer Bürger Schule.

(Stipendien.) An der k. ung. Winer Schule in Nagybened sind für den am 1. October l. J. beginnenden dreijährigen Lehrkurs 14 ganze und 9 Halbstipendien-Plätze zu vergeben. An das k. ung. Ackerbau-Ministerium adressirte Gesuche sind einzusenden bis 20. August l. J. an die Direction der Winer Schule, wo auch die näheren Bedingungen in Erfahrung gebracht werden können.

(Lieferungen.) Zur Sicherstellung von 2200 Kubikmeter Buchen-Brennholz im Jahre 1902/3, des Bedarfs an Brod-Semmeln im Jahre 1903, dann der Schlosserarbeiten in demselben Jahre findet am 12. August l. J., 10 Uhr Vormittags, bei der Direction der Hermannstädter l. ung. Staats-Geländekasse für Geisteskranken eine geschlossene schriftliche Minderangebot-Verhandlung statt. Das Nähere findet sich in der im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes enthaltenen, hierauf bezüglichen Kundmachung.

(Kirchliches.) Zum ev. Stadtpfarrer in Bistritz ist der bisherige Heidenfelder Pfarrer Friedrich Kramer gewählt worden.

(Weiblicher Handelskurs in Hermannstadt.) Anmeldungen für das Schuljahr 1902/3 und etwaige Anfragen sind zu richten an Georg Römer, Universitäts-Buchhalter in Hermannstadt.

(Hermannstädter Radfahrer-Club.) Mittwoch den 23. d. Clubpartie zum Kupferhammer. Abfahrt 5 Uhr Nachmittags vom Garnisons-Spital. Rückkehr in die Heintz'sche Garten-Restaurations.

(Verkehrswesen.) Soeben ist erschienen und zum Betrage von 40 Heller im Bureau der Direction der k. ung. Staatsbahnen in Budapest (VI., Csonger-Gasse 33) und bei allen Betriebsleitungen erhältlich der II. Anhang zu dem vom 1. August l. J. an giltigen Local-Gebührentarif für Eis- und Frachtgüter auf sämtlichen Linien der k. ung. Staatsbahnen.

(Allgemeiner österreichischer Werkmeister- und Industrie-Beamten-Verband in Reichenberg.) Der so sehr schmerzhaft erwartete Gesetzentwurf über die Pensions-Ver sicherung der österreichischen Privatbeamten hat seine dauernde Ruhestätte im Archive des Abgeordnetenhauses gefunden und dürfte noch kaum mehr an das Tageslicht gezogen werden. Vorbei sind die Träume von Alters- und Invaliden-Versicherung unter Beihilfe des Staates; denn was von all den Verprechungen übrig bleiben wird, mit denen die österreichischen Privatbeamten so überhäuft bedacht wurden, wird kaum mehr als die Aufnahme der Privatbeamten in die Arbeiter-Invalidencasse sein, selbstverständlich wenn diese erst einmal in's Leben treten wird. Wann dies geschieht, ja das wissen die Götter; doch wird bei dem jetzigen Tempo der Gesetzgebungs-Maschine noch manchmal der Wechsel der Jahreszeiten eintreten, ehe diese Frage das Stadium der „vorbereiteten Arbeiten“ passiert hat. Abgesehen von lobenswerthen Ausnahmen, wo Individualität unter Aufwendung eigener Mittel für ihre Werkmeister und Beamten bei Eintritt der Berufsunfähigkeit sorgen, bleibt also wie bisher für diese Kategorien der Spruch zu recht bestehen: Bist du Gottes Sohn, dann hilf dir selbst, und ist es erfreulich, wie gerade die Industrie-Beamten (Werkmeister und Beamte) nicht ruhig die Hände in den Schoß legen und sich damit begnügen, Klageklagen anzustimmen, sondern daß diese mit aller Kraft bestrebt sind, Vorkehrungen zu treffen, welche dazu berufen sind, den bedürftigen Kollegen bei Unglück und Noth eine feste Stütze zu bieten. Als eines der besten Abwehrmittel beweist sich der im Jahre 1895 gegründete „Allgemeine österreichische Werkmeister- und Industrie-Beamten-Verband in Reichenberg“, dessen Tätigkeits-Ausweis für das erste Halbjahr 1902 nachstehende Ziffern entnommen sind. An baren Unterstühtungen wurden ausbezahlt: Bei der Sterbecasse 37.417 Kr., Nothfallcasse 3870 Kr., Invalidencasse 11.224 Kr., an halb-invalid Mitglieder 2068 Kr.; zusammen 54.579 Kr. Mit dieser Summe erreichen die seit Bestand gewährten Unterstühtungen die Höhe von mehr als 300.000 Kr. Da nebst der Auszahlung obiger Summe in den ersten 6 Monaten die Capitalvermehrung 49.069 Kr. betrug, so läßt sich der Nutzeffect in dieser Zeit auf 103.648 Kr. veranschlagen. In Anbetracht des Gebotenen sind die Anforderungen an die Mitglieder als sehr bescheiden zu nennen, denn die Einzahlung betrug per Monat 1 56 Kr. Daburdch wird es erklärlich, daß der Verband, trotzdem er nächst dem reichsdeutschen Werkmeister-Verbande schon die meisten Mitglieder zählt, noch stetig zahlreichem Zuzug erhält, so daß nunmehr mit den im ersten Halbjahre neubeitrageten 552 Mitgliedern derzeit 12.115 Werkmeister und Industrie-Beamten demselben angehören. Mit vorstehendem Besagtem sind die den Verbandsmitgliedern gebotenen Vortheile noch nicht erschöpft, denn es wird ihnen noch die kostenlose Vermittlung von Dienstopfen geboten. Außerdem genießen sie durch

Verbilligung der Prämien bei Unfallversicherung, wie bei Verminderung der Einzahlungen bei Lebens- und Feuerversicherung und Polizzen-garantie durch Schaffung einer eigenen Baar-Reserve große Erleichterungen. Beitritts-Anmeldungen nimmt jederzeit Emanuel Schwab, Werkmeister, Kempelgasse Nr. 5, entgegen, wo auch wünschenswerthe Aufschlüsse gegeben werden. Anmeldungen von Vereinsgründungen sind an die Verbandsleitung Reichenberg, Mariengasse, zu richten.

(Ertrunken.) Das 14 Monate alte Kind des Landmannes Thomas Theil in Girelsau spielte gestern unter Aufsicht seiner Großmutter im Hofe. In einem unbewachten Augenblick, während die Großmutter Heu vom Boden holte, näherte sich das Kind einem im Hofe stehenden Schaff, in welches es hineinfiel und ertrank.

(Ergänzung.) Der auch telegraphisch gemeldete Selbstmord des Fußaren Eugen Gerbner hat am 19. d. in Budapest in der dortigen Franz-Josefs-Cavallerie-Caserne stattgefunden. (In der betreffenden Notiz unseres Blattes war der Ort nicht verzeichnet.) (Unfälle.) Am 20. d. wurde bei Thalheim der dortige Hirt Doborcean vom Blig getödtet. — Vom Agram-Comoborer Zug stürzte am 20. d. der controfirende Conducateur ab; er gerieth unter die Räder und wurde getödtet. — Der Buztchuder Dampfer „Primus“ mit 185 Passagieren, darunter dem Oberen Männergesangsverein an Bord wurde am 20. d. Nachts zwischen Blankense und Gienfentien vom Schlepper „Hanse“ überannt und zerschnitten; er sank sofort. Nur dreißig Personen sind gerettet worden. — Aus Paris wird vom 20. d. gemeldet: Der von Paris nach Montauban verkehrende Personenzug ist um Mitternacht bei der Einfahrt in die Station Les Aubrais entgleist. Der Feizer wurde getödtet, vier Reisende verletzt.

(Die Fahne der Ungarn in Amerika) wird den „Landsleuten über'm großen Wasser“ durch eine Deputation übergeben, die unter Führung Josef Jzénis am 17. August von Budapest abreist. In New-York wird die Deputation von mehr als 100 Ungarvereinen empfangen und ihr zu Ehren eine Reihe glänzender Festlichkeiten veranstaltet werden.

(Eliminierung der deutschen Sprache aus den Elementarschulen.) Die Budapest Stadtbörde hat ihren Beschluß, den Unterricht der deutschen Sprache in den Communal-Elementarschulen vom nächsten Schuljahre angefangen aufzulassen, dem Cultus- und Unterrichtsminister unterbreitet. Der Minister hat die Angelegenheit behufs Begutachtung an das kön. Schulinspectorat für Budapest geleitet, welches nun in einer dem Minister unterbreiteten Repräsentation für den Beschluß der Stadtbörde Stellung nahm und die entgeltliche Auflassung des Unterrichtes der deutschen Sprache in den Volksschulen empfahl.

(Verhaftung eines Checkfälschers.) Am 15. d. ergriffen in Budapest bei der Innerstädter Sparcasse eine junge Dame, um dort einen Check einer Budapest Verlagsfirma über 2500 Mark behufs Auszahlung zu präsentiren. Der Schein wurde ohne weiteres honorirt und quittirte die Dame den Betrag, indem sie den Namen Jolan Kifely unterfertigte. Tags darauf wurde constatirt, daß der Check gefälscht sei. Ueber Anzeige des Selbstinstitutes eruirte die Polizei, daß die Dame, die das Geld unter dem Namen Jolan Kifely bei der Sparcasse behob, die Buchhalterin Charlotte Sachs der Administration der „Fővárosi Lapok“ ist. Die Buchhalterin wurde jogleich zur Polizei gestellt gemacht, wo sie erklärte, daß ihr der Check behufs Behebung des Geldes von ihrem Chef, dem Eigentümer des Blattes Moriz Wései, mit der strikten Weisung übergeben wurde, daß sie die Quittirung mit dem Namen Jolan Kifely zu bewerkstelligen habe. Auf die Anklage hin wurde Moriz Wései verhaftet, der wegen Betrügereien bereits wiederholt vorbestraft ist.

(Der verhaftete Todte) Ende Juni wurden in der Nähe des Bodensees bei Norkah Männerkleider gefunden, welche alsbald von Verwandten als diejenigen eines gewissen Albenberger erkannt wurden. Kurze Zeit danach haben diese Verwandten des angeblich Ertrunkenen bei verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften Lebensversicherungs-Polizzen im Betrage von 42.000 Francs präsentirt. Die Directoren witterten Betrug, erhoben Klage, und es gelang nun, den Todten sammt den trauernden Verwandten zu verhaften. Die ganze Schwindlerbande (vier Personen) ist im Norkacher Gefängniß internirt.

(Verhängnißvolle Folgen) hatte, nach der „Nat.-Ztg.“, die Bequemlichkeit eines Dienstmädchens, Auguste Schmidt, das bei einem Kaufmann in der Wallner-Theaterstraße in Berlin in Stellung war. Während die Herrschaft sich auf einer Reise befindet, hatte das Mädchen Wäsche zu besorgen. Aus Bequemlichkeit hängte sie diese nicht auf dem Trockenboden, sondern in der Wohnung auf. Dabei benützte sie als Stütze für die Leine auch das Buffet. Die Last wurde aber zu schwer, das Buffet fiel um und sein Inhalt wurde zum Theil schwer beschädigt, namentlich ein Tafelaufsatz. Alles in Allem mag der Schaden wohl dreihundert Mark betragen. Darüber verlor das Mädchen den Kopf. Als man sie vermißte, ließ die Pförtnerfrau die Wohnung öffnen und fand das Mädchen als Leiche an einem Haken hängen. Auf einem Zettel, der auf dem Tische lag, hatte sie geschrieben: „Der Verlust ist für mich zu schwer, daher habe ich mir das Leben genommen.“

(Neden wir vernünftig!) Aus Mainz schreibt man: Der kürzlich dahier verstorbenen Rechtsanwält Dr. Lambinet war längere Zeit Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums. Bei Gelegenheit einer Verathung über die Führung einer Nebenbahnlinie durch eine Hauptstraße der Stadt kam es in der Stadtverordneten-Berathung zu einer lebhaften Discussion und zu den widersprechendsten juristischen Anschauungen über die Frage, ob man berechtigt ist, die Bahngelände über die Straße zu führen. Unwillig über die nutzlosen langen Debatten, ergriff nun auch Dr. Lambinet das Wort und bemerkte zur größten Heiterkeit des Collegiums: „Meine Herren, lassen wir einmal die Juristen beiseite und reden wir vernünftig!“

(Ein Duell von Zuchthäuslern) fand — wie man aus Rom schreibt — im Bagno von Pozzuoli unter ganz eigenartigen Umständen statt. Zwischen den dort untergebrachten sizilianischen und neapolitanischen Gefangenen herrscht ein traditioneller, grimmiger Haß, der sich in zahllosen Reibereien kundthat und endlich dazu führte, daß von den beiden feindlichen Parteien jede einen der Ihrigen auswählte, welcher in einem Duell die Ehre seiner „Landsmannschaft“ verteidigen sollte. Für die Neapolitaner trat Francesco di Girolamo, für die Sizilianer Calogero de Carlo ein. Die Beiden bewaffneten sich mit hölzernen, gepulverten Stiletts. Der Kampf zwischen den Sträflingen, der lautlos in einem Winkel des Arbeitshofes geführt wurde, um die Wärter nicht aufmerksam zu machen, war entsetzlich. Schließlich brach de Carlo zu Tode getroffen zusammen. Aufseher eilten jetzt herbei, banden Girolamo und führten ihn unter dem frenetischen Beifall der Neapolitaner in seine Zelle. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung dieser merkwürdigen Zustände im Zuchthause von Pozzuoli angeordnet.

(Ein gemüthlicher Bürgermeister.) Der Pariser „Figaro“ meldet aus der französischen Provinzstadt Mères eine reizende Geschichte, welche geeignet ist, den Sinn des dortigen Maire für Gemüthlichkeit in das schönste Licht zu stellen. Die Vorbereitungen für den 14. Juli waren von den Bürgern des Städtchens getroffen, der von der Municipalität für die Nationalfeier gewährte Credit entsprechend verwendet, die Stadt decorirt und die üblichen Freudenfeuer vorbereitet, kurz die Bevölkerung Mères konnte dem Tage der Republik entsprechend entgegenkommen. Am Abend des 13. Juli durchzog der Gemeindevorstand mit drohendem Wirbel das Städtchen und brachte den staunenden Mitbürgern folgenden Entschluß des Maire zur Kenntniß: „Da der Herr Bürgermeister sein

Heu noch Montag, werden t... berichtet: neuen Apparat, Tauchera angezogen Enden m geschlossene geschlossene Wasser h halten et und ein Die Brat in's Wa beobachtet im Wasf Tage im anstalten... Stadt V dem Ver Königs s wird von Patter dem fall geriech e erklärte gegen de in seiner dajelbst o Apologie erziehen. u um ihren weinen. h fasten in Tische n Erwähnt nach Br... de Fra als ob b proffeln u zwischen d der Phil bildeten G es der vo 1104 M Erdaufer Kraters u als dama abzuschäb gewagt. s sind über ihre Cred Vorbeau auf Neu... der der Barnstab Wörberit anstalt i wie dem sie 31 A Zeitraum Wohlthät glauben i vollständi Alter. s Gistmüch die Topu Sie verg der Tod Parozism Doctoren zu bring diese sich austrief: „Wärüch ich Unred ich that. i meine be man faun fenne ich wo ich k... allen Lid ersten St ihre Enti gehören b bedeutend betrachtet, daß die be Blau erg leicht Dr Farben h scheinung, sind, eine Aussehen Schmetter aufweist. goldene F man noch der Ober festigstellte wesen zur Erklärung Lichtwellen nur soviel flügel, die zu treffen... Polizeime 1 Uhr M leute trint ich überh sie nur je merkmalen

Arlejtés.

A vezetés alatt álló nagyszabony m. kir. állami elmeógyintézet részére az 1902/3. évre szükséges 2200 köbméter **bükk-tüzifa**, a betegek és alkalmazottak részére 1903. január 1-től december 31-ig szükséges **kenyer-zsemlye** szállítása, és az intézet összes épületeiben 1903. január 1-től az év végeig, esetleg három egymásután következő évben előforduló **lakatos-munkákra** ezennel **pályázatot** hirdetek.

A vállalkozni szándékozók felhívom, hogy magyar nyelven szerkesztett, 1 koronás bélyeggel ellátott és a tüzfára beadandó ajánlat mellé a szállítási érték 5%-át, a kenyér-zsemlye szállítására vonatkozó ajánlat mellé 400 koronát, és a lakatosmunkákra benyújtandó ajánlat mellé 100 Korona hánatpénzt csatolva, **folyó évi augusztus hó 12-én d. e. 10 óráig** alírott helyen nyújtsák be.

Az arlejtési feltételek a „Budapesti Közlöny“ idei 165., 166. és 167. számaiban, vagy az intézeti gondnok irodájában megteudhatók.

Nagy-Szeben, 1902. évi július hó 16-án.

A magy. kir. állami elmeógyintézet igazgatója.
[639] 1-3

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 29. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrisse des Nicolaus Amosio in Formadia. (Doboaer Bezirksgericht.)
Am 31. Juli beim Staats-Bauamte in Klausenburg Offert-Verhandlung wegen Brückenbaues.
Am 6. August (auch unter dem Schätzungswerte) Regensschaften des Georg Timovan in Felső-Drohi. (Szab-Regener Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Josef Berger, zur Tagfahrt am 29. Juli zu erscheinen.
Vom Nagh-Enyeder Bezirksgerichte an Todor Bova, ferner an Ania Nad, zur Tagfahrt am 30. Juli zu erscheinen.
Vom Kronstädter Gerichtshofe an Anna Geacu geb. Cretiu, zur Tagfahrt am 16. August zu erscheinen.
Vom Bernster Bezirksgerichte an Oscar Hubert, zur Tagfahrt am 25. August zu erscheinen.
Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Agnaly Tibardische Concursumassa in Székely-Udvarhely bis 17. September.
Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Muntean Niculai, zur Tagfahrt am 19. September zu erscheinen.
Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Philipp Gutmann, zur Tagfahrt am 26. September zu erscheinen.
Vom Kronstädter I. öff. Notar Karl Schnell an Georg Albusky, zur Tagfahrt am 16. October zu erscheinen.
Vom Kreisbannwart I. öff. Notar an Veronica Gilsen in Hermannstadt, in Erbschaftsache zur Tagfahrt am 27. October zu erscheinen.
Vom Bistritzer Gerichtshofe an Duskoj Jakob Gabor, ferner an Anna Lodoranu, Anna Zean, Sreba Mihaila, Buta Jnon Parasca, Kolbura Barbara, Pini Rev Jnon, Dobroga Jfimia Loderer Simon, Turian Ladora, Malodan Lodor und Jfak Foider zu erscheinen bis 17. Juli 1903 bekanntzugeben.
Vom Döbreaer Gerichtshofe an Katalia Botuga, die Ehegemeinschaft mit ihrem Manne Georg Botos bis 18. Juli 1903 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Vom Sepsi-Szent-Györgyer Bezirksgerichte eine Unter-richter-Stelle. Gesuche bis 2. August.
Bei der Döbreaer Finanz-Direction eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 4. August.
Bei der Klausenburger Vebrevinen-Bildungsanstalt eine Hilfslehrer-Stelle. Gesuche bis 5. August.
Im Sprengel der Klausenburger Hofdirection mehrere Waldhüter-Stellen. Gesuche bis Ende August.
Im Bezirke der Schäßburger Finanz-Direction mehrere Finanzwächter-Stellen. Gesuche bis 12. September.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Waifenamte, daß die Vormundschaft über folgende Minder aufgehoben wurde, u. zw. über Zite Tibu in Sinna, Trajan Cosma in Groß-Ludas, Ana Marim in Rafovia, George Murescu ebendort.
Vom Regi-Basarhelyer Gerichtshofe, daß Bucu Eiet aus Bita unter Curatel gestellt wurde.
Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß der Concur gegen Stefan Szentpeteri jun. in Elisabethstadt aufgehoben wurde.

Empfehle den p. t. Herrschaften mein auf hiesigem **Platze Grosser Ring Nr. 1** errichtetes **Obst- und Gemüse-Geschäft**

wo ich bemüht sein werde, stets **schönes frisches Obst und Gemüse** vorrätzig zu halten. Uebernehme daselbst **Bestellungen auf jede Blumen-Arbeit.** Auswärts gegen **Cassa** oder **Nachnahme.**

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet mit der Versicherung einer reellen Bedienung

Emil Steiger,
Kunst- und Handelsgärtner.

[628] 3-3

Schönstes Festgeschenk für das katholische Haus!

DIE KATHOLISCHE KIRCHE
VNSERER ZEIT IN WORT UND IHRE DIENER VMD BILD

Reich illustriertes Prachtwerk mit 3000 Text- und 180 Tafelbildern.

Ausgezeichnet durch ein Breve Sr. Heiligkeit Papsi Leo's XIII. Empfohlen vom Hochw. Episkopal u. der gesamten katholischen Presse.

Herausgegeben von der **LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN.** Verlag der **LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN.**

Auch gegen bequeme Teilzahlungen zu beziehen. — Prospekte gratis und franco.

Suchard's MILKA
Vollrahm - Chocolate
in Tafeln und in Rollen.
Die rahmreichste **Milch-Chocolate.**
[15] 29
Letzte Neuheit der weltberühmten **Chocoladen-Fabrik**
Ph. SUCHARD.

Annoncen-Expedition
VON **Heinrich Schalek,**
Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,
Gegründet 1873, • Telephon 809,
Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316,
empfiehlt sich zur **billigsten** und **prompten** Ausführung von **Insertions-Aufträgen** für **alle Zeitungen des In- und Auslandes.**
Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.
Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.
Eigener Collectiv-Anzeiger
in den Journalen
„Neue Freie Presse“
und
„Neues Wiener Tagblatt“
für Annoncen jeder Art, wie:
Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

An ASTHMA

Bronchialkatarrh

Lungenbluten

Lungenleiden

Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, erscheinende Heilungsberichte zu prüfen. Es sind dies nur ein **verschwindend kleiner Theil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Commentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Veränderungen abgesehen, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erhaltene Curen. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht auf und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch** nur eines einzigen Symptomies sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden.

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft bestiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Zur Cur-Einleitung sind nöthig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressire:

Cur-Institut Spiro-Spero (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlösnitz, Humboldtstrasse 121.

Wertzliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Cur“:

Dr. med. **Wolf in L.:**
„Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studirt, dieselben sachmännlich und auf die neuesten Forschungen basirt gefunden.“
Dr. med. **A. in S. (80 Jahre alt):**
„Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Cur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Rathschläge nicht verlagern, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen.“
Dr. med. **H. in W.:**
„Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Cur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu eruchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden werthvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen.“
Später schrieb dieser Arzt:
„Ich finde Ihren Curplan ganz vortreflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei.“
Herr **Otto Fr. in L.** schreibt: Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfahl mir angelegentlich Ihre Cur.

Louise, Prinzessin zu W., Schloß L., schreibt: In Folge Ihrer Cur sind die Asthmaanfalle ganz vergangen.

Magenleiden.

An Magenleiden litt ich fünf Jahre. War stets mager, hatte blaßes Aussehen, unregelmäßigen Stuhlgang, große Schmerzen in der Magengegend, vor und nach dem Essen Unwohlsein, Uebelkeiten, Blähungen und Sodbrennen, sowie Morgens einen überdrückenden Athem. Da hat ich Sie um Ihren Rath, und nach genauer Befolgung der gegebenen Verordnungen erhielt ich bald meine Gesundheit wieder. Ich fühle mich wieder wohl und munter, das Essen und Trinken schmeckt wieder und kann ruhig meiner Arbeit nachgehen. Ueber Ihre Methode kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen und werde daher Ihre Zustiut, wo ich nur kann, auf das Wärmste empfehlen.

Ihr ergebener **F. H. Singer.**
Kemnat, Post Burtensbach (Bayern).
Die Gemeinde-Verwaltung:
Singer, Bürgermeister.

Die Unterschrift bekräftigt.
Kemnat, den 10. September 1900.

Asthma.

Nur dem Cur-Institut „Spiro-Spero“ ist es gelungen, mein Asthmaleiden, moran ich seit 14 Jahren vergebens herumcurirt, zu heilen. Vieles habe ich

während der Zeit versucht, um gesund zu werden, aber nichts hat geholfen. Nach wochenlanger Cur antwortete mir der Arzt: „Ja, dieses Leiden ist den Aerzten ihr Kreuz“, und ich wurde ungeheilt von ihm entlassen. Dann ging ich, wie das Leiden immer unerträglicher wurde und ich nach Auslage eines anderen Arztes als Lungenleidende erklärt worden, auf vier Wochen in ein sächsisches Krankenhaus. Zuerst war es mir, als wenn Alles gut wäre, doch schon nach acht Tagen war das alte Leiden wieder da. Auch unterließ ich nicht, verschiedene berühmte Mergze in Anspruch zu nehmen, auch gebrauchte ich Salben gegen das äble Halsleiden, aber Alles vergebens. Doch jetzt befähige ich unter dem Ausbruch des verbindlichen Dankes den guten und vollständigen Heilerfolg, welchen Sie bei mir erzielt haben. Ich habe keine Athemnoth mehr, der schreckliche Husten, der mich jahrelang quälte, ist verschwunden. Das äble Halsleiden hat weichen müssen. Habe den besten Appetit und vertrage jede Speise und Trank. Endlich bin ich ohne jeden Schmerz und habe seit Beginn der Cur keinen einzigen Asthmaanfall zu verzeichnen. Kurz, das alte Leiden ist zur Ruhe. Ich werde daher nicht unterlassen, Sie, wo nur irgend möglich, zu empfehlen, damit andere Kranke sich dieser vorzüglichen Cur ebenfalls unterwerfen. Ich bin Ihre dankbare ergebene **Himmelswit,** den 30. August 1900.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt
(Stempel.) Der Gemeindevorstand: **Kranich.**

Lungenleiden.

Seit August 1899 litt ich an Schmerzen und Stechen in den Schultern und in der Brust. Hatte oft Husten mit weißschleimigem Auswurf und stets kalte Füße. Verschiedene Mittel wurden in Anspruch genommen, aber ohne Erfolg, bis ich mich vertrauensvoll an Sie wandte. Jetzt kann ich mit großer Freude bestätigen, daß ich durch Ihre Cur in 2 Monaten von meinem Leiden befreit wurde, wofür ich meinen besten Dank ausspreche und Sie allen ähnlich Leidenden auf's Beste empfehlen werde.

Es wird hierdurch von mir bezeugt, daß Vorstehendes auf Wahrheit beruht.
Georgsdorf, den 3. Sept. 1900. Der Gemeindevorsteher:
Kreis: Grafschaft Bouteim. Noß.

Lungenkatarrh und Blutarmuth.

Zwanzig Jahre hindurch lufete ich periodenweise, litt dabei an hochgradiger Blutarmuth, welche zur Nervenkraftlosigkeit führte. Die letzten Jahre hindurch bekam ich Lungenkatarrh, bis schließlich Asthma daraus entstand, und zwar derart, daß die Meinigen, ja selbst die Aerzte mich aufgegeben hatten. Ich war ganz abgemagert, denn an Appetit und Schlaf war gar nicht zu denken, wochenlang konnte ich kein Bett aufsuchen. Kamen die Erstickungsanfälle, schrie ich, daß es nebenan im Hause zu hören war. Konnte ich mir durch Husten Erleichterung verschaffen, so warf ich gleich ganze Töpfe von zähen weißen Schleimes aus. Gegen Krampf-

anfalle gab man mir Morphium-Einspritzungen, welche aber auch nichts halfen. Es war eben vorbei mit der Kunst.

Da las ich von Ihren Erfolgen in der Zeitung und sagte Muth. Obgleich es viel Arbeit gekostet hat, so bin ich doch durch Ihre unendliche Geduld und Mühe soweit hergekömmt, daß ich wieder alle meine Arbeiten verrichten kann. Ich glaube auch nicht, daß diese unglückliche Krankheit wiederkommt, von der Sie mich geheilt haben, denn es ist schon ein Jahr vergangen, und ich habe bis jetzt keinen Rückfall zu verzeichnen. Ihnen habe ich mein Leben zu danken und wünsche nur, daß sich jeder Leidende an Sie wendet.

Gerne hätte ich meine Unterschrift von der Behörde beglaubigen lassen, doch überall, wo ich mich hinwandre, wurde mir meine Bitte verweigert mit dem Bemerkten, daß es eine Privatangelegenheit sei.

In innigster Dankbarkeit Ihre Patientin
Frau Adelheid Westphal, Weissenburgerstraße 12, Hof, 4 Et.
Berlin, den 30. August 1900.

Asthma. Bronchialkatarrh.

Lange Jahre litt ich an Lungenkatarrh und Asthma. Der Husten mit weißem Auswurf quälte mich Nachts, daß ich keine Stunde schlafen konnte. Auch hatte ich stets kalte Füße. Die verschiedensten Mittel brachten mir nicht die geringste Besserung. Als ich in Erfahrung brachte, daß Sie bei derartigen Leiden die besten Erfolge erzielen, wandte auch ich mich an Sie, und es gelang Ihnen auch, mein langjähriges Leiden zu beseitigen. Das Uebel hat sich bis auf geringen Husten vollständig verloren. Ich danke für Ihre Bemühungen und rathe jedem Asthma- und Lungenkranken, Ihre Cur zu gebrauchen.
Oberharmersbach, 26. August 1900.

Magdalene Spitzmüller.

Vorstehender Brief wurde in meiner Gegenwart von der Frau Magdalene Spitzmüller, die mir nach Name, Stand und Wohnort von Person bekannt ist, unterzeichnet.
Oberharmersbach, 26. August 1900.
(Stempel.) Bürgermeisteramt. J. B. Ebel.

Bereits sechs Jahre litt ich an der fürchterlichsten Krankheit, die der Mensch zu bestehen hat, an Asthma. Ich scheute keine Kosten, versuchte jedes mir empfohlene Mittel, aber Alles vergebens. Da hörte ich von Ihrer Cur und sofort unterzog ich mich derselben, welche mich Gott sei Dank von dem juedlichen Leiden erlöste. Zudem ich meinen verbindlichen Dank sage, halte ich es auch für meine Pflicht, Sie jedem Leidenden zu empfehlen.
Glashtütte im Zannus, den 9. September 1900.

Vorstehende Namensunterschrift beglaubigt
Der Ortsvorsteher: **Dorn,** Bürgermeister.

Die Cur ist auch brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.